

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 27 (1959)
Heft: 4

Buchbesprechung: Ein für uns unwichtiges Buch! : Gustav Hans Graber : Psychologie des Mannes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein für uns unwichtiges Buch!

Gustav Hans Graber: Psychologie des Mannes. Gemeinschaftsverlag Hans Huber, Bern
— Ernst Klett, Stuttgart. —

Wer sich ernsthaft mit den Fragen unseres So-Seins befasst, wird immer freudig nach jedem Buch greifen, das unser Woher und Wohin zu klären versucht. Ein Autor also, der die seelische Struktur des Mannes zu untersuchen sich vornimmt, wird wohl auch an der Frage des homoerotischen Seins nicht vorübergehen können und so finden wir in der Inhaltsangabe dieses Werkes unter dem Stichwort «Die Homosexuellen» Titel wie «Das Problem der männlichen Homosexualität», «Der inzestuös gebundene und verführte Homosexuelle», «Der unterwürfige und rebellische Homosexuelle», «Der mütterliche Homosexuelle». Wir fragen uns zwar sofort, weshalb der Autor keine Untersuchung über den «schöpferischen Homosexuellen», über den «künstlerischen Homosexuellen», über den Homosexuellen als Führer, als Militär etc.» unternommen hat und lesen auf den 17 Seiten des 312 Seiten umfassenden Buches nach, zu welchen Ergebnissen er kommt.

Wir erfahren, dass z. B. Kinsey die «Ursachen der Fixierung an das eigene Geschlecht tiefenpsychologisch nicht befriedigend» untersucht habe, dass das «Krankheitsbild» kein eindeutiges sei; Plato wird mit einigen Stellen aus dem «Gastmahl» bemüht, um in dem erstaunlichen Satz zu gipfeln: «Ethisch wird die homosexuell-männliche Liebe von Aristophanes sogar über diejenige zum anderen Geschlecht gestellt, während die öffentliche Moral der Gesellschaft aller Zeiten die Homosexualität in ihre Schranken des Unnatürlichen verwies.» Das wird behauptet, bevor die «Unnatürlichkeit» überhaupt in irgendeiner Weise untersucht und bewiesen worden ist. Aber die Blosslegung der homosexuellen Psyche wird noch erstaunlicher. Gleich der erste von drei Fällen (!?) enthüllt Regungen von unglaublicher Abwegigkeit: «... Er habe mit zwanzig Jahren in einem Anfall von geistiger Trübung an der sterbenden Grossmutter, die bereits röchelte, einen Begattungsakt vornehmen wollen, sei aber, wie früher auch bei den Schwestern, impotent gewesen und habe dann, noch neben ihr liegend, onaniert...» Eine derartige Verirrung wird unter dem Gesamttitel «Die Homosexuellen» eingereiht. Wundert man sich da, wenn der Aussenstehende in einem Buch liest, das «neue Erkenntnisse einer umfassenden und tiefgründigen Psychologie des Mannes jedem Leser lebenswichtige Einsichten erschliesse», nachher alles Homosexuelle als widerwärtig empfindet? Wenn auch die andern beiden untersuchten «Fälle» nicht mehr eine derartige Scheusslichkeit blosslegen, so können sie dennoch in keiner Weise als klärend für die homoerotische Seinslage angesprochen werden. Es sind Krankheitsbilder, Neurosen schwerster Art und — man lese nach, was Dr. Klimmer über diese Einordnung der Homosexualität schreibt — in diesem Heft auf Seite 4 —, dann wird es uns nicht schwer fallen, welches Werk wir als neue Erkenntnisse vermittelnd erwerben und weitergeben wollen.

Rolf.

«Freund sei der, dem man nächst seinem Gotte dienen will.»

Der berühmte Naturforscher Michael Faraday (1791—1867) als Buchdruckerlehrling, brieflich.
